

4. Sonntag nach Trinitatis 2022

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Wochenspruch

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.
Galater 6, 2

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 155

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

2 Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

3 Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

4 Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?

5 Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst: wie ich einherzog in großer Schar, mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern.

6 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht.

Ps 42, 2-6

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...

Sündenbekenntnis

Herr, vor dich treten wir als deine Gemeinde.

Aber so vielfältige Fragen, Probleme und Schwierigkeiten belasten uns, jeden von uns anders.

Wir haben Erfolge, sind aber doch nicht zufrieden.

Wir leben zusammen mit Menschen, die uns mögen, trotzdem haben wir immer wieder Streit und Ärger mit ihnen.

Wir sehnen uns nach Glück und Geborgenheit, aber wir stehen uns immer wieder selbst dabei im Wege.

So sind wir, deine Gemeinde, dein Volk unter den Menschen dieser Welt.

Komme zu uns Herr, nimm zu dir alles, was uns von dir trennt.

Herr, erbarme dich.

Herre Gott, erbarme dich, ...

Gnadenverkündigung

So spricht der Herr: Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!
(Jesaja 44, 22)

Ehre sei Gott in der Höhe...

Kollektengebet

Herr, aus den Verwirrungen und Dunkelheiten unseres Lebens sind wir hierher zu dir gekommen.

Hilf uns dazu, all das hinter uns zu lassen, was unser Herz fesselt und unsere Gedanken blockiert.

Öffne uns dem, was Du uns zu sagen hast.

Öffne uns deiner Gegenwart unter uns und für uns.

Sei mit uns in deinem Sohn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Alttestamentliche Lesung

15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.

16 Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach:

17 So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte.

18 Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte.

19 Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?

20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.

21 So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

1. Mose 50, 15-21

Epistel

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«

20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22).

21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12, 17-21

Hallelujavers und Halleluja

Halleluja!

Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster.

Psalm 92, 2

Halleluja!

Halleluja...

Evangelium

36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

40 Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister.

41 Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?

42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.

Lukas 6, 36-42

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 428

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich stecke in der Klemme. Zwei Besuche soll ich machen - zu zwei Freunden gleichzeitig gehen, aber ich kann mich doch nicht zerteilen. Was mache ich bloß? Natürlich: Ich könnte dem einen absagen und zu dem anderen gehen, aber beide kennen sich und wissen voneinander. Verschieben geht auch nicht und die Zeit drängt. Vielleicht sage ich beiden ab, aber dann sind beide sauer.

Möglicherweise kennen Sie eine solche Situation. Man steckt in der Zwickmühle. Keine Auswahlmöglichkeit ist die bessere und jede hat

Nachteile - manchmal sogar gewaltige. Im Mittelalter gab es dazu eine schöne Geschichte: Ein Philosoph stellte sich die Frage, was wohl geschehen würde, wenn vor einem hungrigen Esel zwei genau gleich große Heuhaufen wären, und stellte fest: Er könnte sich nicht entscheiden und würde verhungern. Zugegeben, das ist sehr theoretisch, doch geht es mir manchmal auch so. Da kann ich mich nicht entscheiden, welche Wahl zu treffen ist.

Bei zwei schönen Möglichkeiten ist dies schon nicht so einfach, aber wenn die Wahl nur zwischen scheinbar schlechten Optionen geschehen soll, wird es noch komplizierter. Was ist aber nun, wenn ich in einer Klemme stecke bei wirklich ernstesten Situationen? Wenn Ereignisse mich treffen mit weitreichenden Konsequenzen oder ich gar vor einer Entscheidung stehe zwischen Leben und Tod? Gewaltige Momente überrollen einen Menschen dann: Soll ich diese oder jene angebotene Stelle übernehmen? OP - ja oder nein? Soll ich meine Zukunftsvision begraben oder mein Ziel über alles andere stellen? Wie halte ich es mit lebensverlängernden Maßnahmen im Ernstfall?

Dies sind Situationen, die mein Innerstes betreffen, meine Vorstellung von mir und meiner Welt. Wenn ich bei solchen Fragen vor einem Dilemma stehe und nicht weiß, wie ich mich entscheiden soll, bin ich hilflos. Ich überblicke kaum die Situation und alle Wahlmöglichkeiten erscheinen nicht richtig. Klarheit zu bekommen ist kaum möglich. Ja, nicht einmal der Weg, damit ich meine Entscheidung verantwortlich treffen kann, ist zu sehen.

Auch Jesus befindet sich in einer solchen Situation. Gerade noch lehrte er im Tempel zum Laubhüttenfest in Jerusalem und die Menschen hörten zu. Diskussionen und Erklärungen wurden ausgetauscht, wie es wohl alltäglich war im Tempel. Plötzlich verändert sich der Ton. Hören wir den Predigttext für den heutigen 4. Sonntag nach Trinitatis, aus dem 8. Kapitel des Johannesevangeliums, die Verse 3-11:

3 Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte

4 und sprachen zu Jesus: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden.

5 Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?

6 Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, auf dass sie etwas hätten, ihn zu verklagen. Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

7 Als sie ihn nun beharrlich so fragten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.

9 Als sie das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand.

10 Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt?

11 Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.

Wer kann eigentlich diesen Jesus von Nazareth verstehen? In der Bergpredigt sagt er, dass schon der begehrlische Blick ausreicht, um gegen das sechste Gebot zu verstoßen und hier vergibt er einer Ehebrecherin, die auf frischer Tat ertappt wurde. Viele alte Bibelabschreiber hatten damit wohl auch die größten Schwierigkeiten, einige ließen den Text ganz aus dem Johannesevangelium verschwinden, andere fügten ihn an einer andren Stelle an. Irgendwie war dieser Text anstößig: Jesus verstößt gegen die geltende Moral. Er lässt etwas durchgehen, was nach dem Gesetz des Mose mit dem Tode bestraft werden müsste. Uns fasst der Schauer vor der Strenge des mosaischen Gesetzes, hat ihn auch Jesus gefasst? Dachte er vielleicht wie wir liberaler als seine Volksgenossen? Stimmt er nur prinzipiell der Tore zu? Hat er vielleicht nur einfach seine Haut zu retten versucht?

Die Situation war ja eindeutig. Hat Jesus schon so oft nicht knallhart Gesetz sondern Liebe, nicht Verurteilung sondern Hilfe gelehrt, sahen die Pharisäer und Schriftgelehrten in ihm einen Störer der öffentlichen Moral und des allgemeinen Volksempfindens? Darum brachten sie eine Frau zu Jesus, beim Ehebruch ergriffen, ihn zu versuchen, damit sie ihn verklagen könnten. Es war also damals nicht anders wie heute auch: Um einen Menschen öffentlich fertig machen zu können, brauchen die Moralisten einen möglichst pikanten Anlass. Nach der Frau wird nicht gefragt, nach ihrem Schicksal, ihrer Schuld, ihrem

Gewissen, ihrem Verführer, ihrer Todesangst - das alles war diesen Moralaposteln egal. Das einzige Menschenschicksal war belanglos, es ging ums Prinzip. Darum musste dieser Mann, Jesus von Nazareth, der Gerechtigkeit nicht ohne Liebe dachte beseitigt worden. Es geht also hier gar nicht um eine echte Frage, die Frage wie man mit der Ehebrecherin umgehen soll, es geht hier nur darum, Jesus fertigzumachen.

Wir könnten jetzt bei der Frau verweilen, sie zum Mittelpunkt unseres Interesses machen. Wir können jetzt Verständnis dafür zeigen, dass ein Mensch in schwacher Stunde dem Verlangen seines Herzens und Körpers nachgibt und aus der Ehe ausbricht. Wir könnten solches Verhalten erst recht verstehen, wenn wir wüssten, dass diesem Menschen in der bestehenden Ehe erhofftes Glück versagt geblieben ist.

Wir werden vielleicht mitfühlend die Macht der Versuchung mit einkalkulieren. Was kann nicht alles geschehen, wenn wir schwach werden. Über all das können wir nachdenken, können es mit unserem Leben vergleichen und werden dann vielleicht nicht mehr mit einstimmen können in den Ruf: Steinigt sie!

Doch richten wir den Blick auf Jesus, was tut er? Er psychologisiert nicht. Er treibt keine soziologischen Studien, er bückt sich und schreibt mit dem Finger in den Sand, eine deutliche Provokation. Nicht dass es Langeweile wäre, weil er ja schon längst weiß, wie er sich entscheidet und nur wartet bis sich die Pharisäer und Schriftgelehrten ausgedet haben. Es geht ja um sein Leben. Er ist in einer Zwickmühle. Sagt er Ja zum mosaischen Gesetz, und das bedeutet den Tod der Frau, dann ist sein Ruf als Heiland der Sünder dahin. Sagt er Nein zum Gesetz, ist er als Gotteslästerer überführt und selbst dem Tode nahe. Es geht also um zwei Leben, das der Frau und seines. Um sein Leben zu retten, hätte er sich nur für die Steinigung aussprechen müssen. Als Verteidigung hätte ihm der Hinweis auf das Gesetz genügen können - göttliches Gebot ist eben Gebot. Was sagst du, Meister? Jesus lässt sich auf keine Diskussion ein. Ihm geht es nicht um ein Recht, um ein Gesetz, um eine moralische Norm, die auf Biegen und Brechen erfüllt werden muss. Ihm geht es auch nicht um sein eigenes Leben, ihm geht es ausschließlich um die Frau, diesen gebrochenen Menschen, der da vor ihm steht. Diese eine Frau ist jetzt

allein wichtig, ihr Schicksal. Ihr müssen jetzt nicht mehr die Leviten gelesen werden, ihr muss jetzt die Güte Gottes sichtbar gemacht werden.

Jesus führt, wenn man so sagen darf, einen diplomatischen Schachzug. Er sagt das, was schon immer hätte gesagt werden müssen: Nur wer ohne Sünde ist, der darf den ersten Stein werfen. Das ist eine wichtige Antwort! Jesus predigt nicht die Unmoral. Er schiebt das göttliche Gebot nicht einfach zur Seite. Es ist und bleibt göttliches Recht.

Aber Jesus bestreitet, dass Menschen berechtigt sind, dieses göttliche Recht gegen einen anderen - außer sich selbst anzuwenden. Nur wer wirklich ohne Sünde ist, der darf richten.

Wie können Sünder andere Sünder richten? Wer richtet müsste ja von Gott selbst gerichtet werden. Wo es so viel vor der eigenen Tür zu kehren gibt! Alles Richten aber geht von einer völlig falschen Voraussetzung aus: als stehe man über dem andern: als sei einem selbst nichts vorzuwerfen. Oder aber: Es wird aus richtiger Voraussetzung eine falsche Folgerung gezogen. Man muss den anderen herabsetzen, damit man selbst in seiner zweifelhaften Position sich selbst noch relativ günstig abhebt.

Die schreckliche Aburteilung, Herabsetzung und Verachtung anderer - ja leider auch in der christlichen Gemeinde - kann wohl kaum Jesu Willen entsprechen. Vielleicht habe ich es in meinem Leben bisher nur leicht gehabt um ohne Strafpunkte über die Runden zu kommen, was wäre mir passiert, wenn ich unter so ungünstigen Bedingungen hätte laufen müssen, wie der andere, über den ich jetzt Richter sein will? Welchen Versuchungen war er ausgesetzt, von denen ich bisher verschont geblieben bin? Oder andersherum, stehe ich nur gut da, weil, bisher keiner den Murks in meinem Leben entdeckt und ans Tageslicht gebracht hat? Wer ist schon ohne Sünde, wer lebt ganz nach dem göttlichen Gebot? Müsste es zwischen den Sündern nicht eine Solidarität geben, denn wer von uns könnte den ersten Stein werfen?

Der einzige, der ihn hätte werfen können, ist Jesus selbst - der Sündlose. Er verneint nicht das geschehene Unrecht, den Einbruch in eine Ehe, aber er weiß um die Versuchbarkeit aller Menschen. Sollten wir nicht auch immer sein Wort aus der Bergpredigt in solchen Situationen mithören: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“

(Matthäus 7, 1)?

Ja es ist schon so, wir können es uns nicht anmaßen, das Urteil über andere Menschen zu sprechen - schon gar nicht als christliche Gemeinde. Wir müssen fein säuberlich zwei Reiche trennen. Christi Reich ist nicht von dieser Welt, unter seiner Herrschaft gelten andere Maßstäbe.

In unserer Zeit sind Staat und Gemeinde nicht mehr identisch wie zu Zeiten des Volkes Israel. Das einzige was wir tun können, ist zu versuchen fruchtbar auf die Gesetzgebung einzuwirken, aber selbst Gesetze aufstellen, muss uns verwehrt bleiben. Jesus ist für uns alle gestorben, all unsere Schulden, all unseren Murks und Müll im Leben hat er mitgenommen ans Kreuz von Golgatha. Wir können nicht mehr im Leben des anderen puhlen und seine Sünden herausuchen. Wir dürfen und müssen ihn zwar - wie auch uns selbst - als Sünder sehen, aber als begnadigten Sünder.

Das fällt sicherlich nicht leicht und gern maßen wir uns eine richterliche Position an um selbst gut dazustehen. Aber seien wir nicht päpstlicher als der Papst, lernen wir von Jesus. Er, der einzige, der berechtigt wäre Steine zu werfen, betet am Kreuz für seine Verfolger: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“ (Lukas 23, 34)

Das mag nach gefährlicher Schwärmerei aussehen, das könnte zu einem Erdrutsch der Moral führen. Aber denken wir daran, dass Strafen noch keinen gebessert haben, nur Güte, Verstehen und Liebe. Christus hat uns nicht zum Töten und Verurteilen, sondern zum Verstehen und Heilen, nicht zur Knechtschaft, sondern zur Freiheit berufen!

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 495

Fürbitten

Wir danken dir, Herr, dass du uns nahe bleibst, obwohl wir dir immer wieder wehtun.

Und weil du uns nahe bist, trauen wir uns, dich zu bitten:

Hilf uns, statt zu klagen, die Klagen anderer zu hören und uns ihrer anzunehmen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Hilf uns, statt über die Mächtigen zu schimpfen, ihre Ratlosigkeit und Hilflosigkeit zu erkennen, und vor dir immer wieder für sie einzutreten.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Öffne unsere Augen für die Menschen in unserer Umgebung, denen unser Wort, unser Beistand und unser geduldiges Zuhören helfen kann.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wandle unsere Empörung über den unheiligen Zustand der Welt in Mitleiden an ihrer Heillosigkeit, gib uns Mut, wo immer wir können, heil zu machen, was unheil ist.

Und wecke immer wieder deine Gemeinde auf, dass sie in alle Heillosigkeit hinein deine Liebe bezeugt und mitten in unser Leben hineinträgt.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

(Neue Praxishilfe Gottesdienstliturgie, Bd. 2, 65, Nr. 1)

Amen.

Vaterunser

Lied: eg 157

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel